

Wo spanisch-deutsche Freundschaft gelebt wird

Das Centro Espanol in Hilstrup wird 50 Jahre jung

Derzeit leben in Münster Angehörige von mehr als 150 Nationalitäten, und viel wird in den letzten Jahren über Integration geredet. Diese ist aber keine Einbahnstraße. Wie es geht, machen Münsters Spanier besonders gut vor. draußen!-Redakteur Michael Heß besuchte das spanische Kulturzentrum in Hilstrup und erfuhr vom Vereinsvorsitzenden Luis Solano viel Interessantes.

Kontakte zwischen Münsteranern und Spaniern sind älter als der Laie denkt. Schon im späten 16. Jahrhundert zogen spanische Kriegsvölker durchs Münsterland. Gott sei Dank ist das lange her, und die moderne Geschichte beginnt im Wirtschaftswunderland. Zuerst kamen 1957 spanische Studenten nach Münster und kurze Zeit später andere Iberer. Arbeitskräfte waren knapp, und so wurden diese in Europa angeworben. Zuerst kamen Italiener, danach Spanier und Portugiesen. Bereits Anfang der 60er Jahre bestand eine spanische Gemeinde in Münster, speziell in Hilstrup. Weil besonders die Firmen Ostermann & Scheiwe, Rockwool und BASF (damals Glasurit) auf spanische Helfer setzten. Vor allem für einfache Arbeiten, vor allem Miguel Normalspanier kam nach hier. Auch anders als heute. Damals trafen sich Hilstrups Spanier in der längst verschwundenen Kneipe "Ritterbier", und schon sehr früh gründeten sie eine Fußballmannschaft und eine Folkloregruppe. Wenigstens war die katholische Prägung im Gastland die gleiche wie in der sonnigen Heimat, und das half wesentlich bei der Integration. Gerade mit dem Blick auf heutige Erfordernisse sollte man die positive Wirkung der gleichen Religion als verbindendem Etwas in der Fremde betonen. Die Sonntagsmessen fanden in der Marienkirche statt, deren Pfarrer aktiv bei der Suche nach eigenen Räumlichkeiten half. Dort entstand Münsters erste spanischsprachige Bibliothek. Klein zwar, aber ein weiterer Baustein zur Ankunft im

fremden Alltag. Damals kam auch der heute 64-jährige Luis Solano an die Aa. Klein, schlank und mit freundlichen Augen erinnert er sich noch genau: "Am 14. April 1968 kam ich nicht ganz freiwillig in Münster an." Die ganze Familie zog mit dem Vater von Murcia nach Münster: "Wir wurden nicht gefragt, wir mussten mitkommen und wurden aus allen sozialen Bindungen in Murcia gerissen." Wie schwierig sich seine Kindheit gestaltete, kann man heute nur noch ahnen. Ohne weiterführende Schule, ohne Freunde, im ungewohnten nassen Klima. Die politische Fremdheit vieler Deutscher zur seinerzeitigen Diktatur des Generals Franco mochte ebenso distanzierend gewirkt haben. Es ist lange her, und überhaupt haben Spanier und Portugiesen den Weg von der Diktatur in eine moderne Demokratie binnen kürzester Zeit mustergültig bewältigt. Für Münster hieß das die endgültige Ankunft im Alltag.

Der nächste Schritt war die am 20. Mai 1967 in Hilstrup erfolgte Gründung eines förmlichen spanischen Zentrums. Es stand unweit des Bahnhofs an der damaligen Hammer Straße (heute Westfalenstraße). Weil die Hilstruper Spanier jetzt noch mehr brauchten als den Austausch untereinander über Fußball und Kartenspiele oder gelebte Folklore. Ein Stück Heimat sollte es sein für die Diaspora, spanische Kultur und spanisches Essen bieten und von Anfang auch eine Brücke zwischen den Zuwanderern und den deutschen Gastgebern bauen. So fing alles an, wenn auch dieses erste Zentrum dort nur vier Jahre stand. Zum nördlichen Kanalarm, ganz genau an die Westfalenstraße 245, wechselte man 1971, und dabei blieb es bis heute. Träger der rechtlich nicht selbständigen Einrichtung war damals das DRK und wesentliche Hilfe kam von der BASF. Diese stellte dem Zentrum, das eben noch kein eigenständiger Verein war, ein Grundstück mit einer Scheune zur Verfügung. Aus dieser



Scheune entstand in vielen freiwilligen Arbeitsstunden das heutige Schmuckkästchen am Hilstruper Südrand, welches offiziell am 20. Mai 1971 seine Pforten öffnete. Noch knappe zehn Jahre fungierten DRK und Caritas als Träger, bis Spanier, Deutsche und Freunde im Januar 1981 mit der Gründung und Eintragung ins Vereinsregister als Centro Espanol Hilstrup e.V. echte Nägel mit Köpfen machten. "Weil wir vieles für eine Vereinsführung erst lernen mussten" sagt Luis Solano aus der Erinnerung heraus. Seit drei Jahrzehnten ist er Senor President (auf deutsch: der Vereinsvorsitzende) und seit vier Jahren auch Ehrenpräsident. Es ist Anerkennung für ein beeindruckendes Lebenswerk, doch verweist Luis Solano immer wieder auf das Teamwork im Verein als ältester spanischer Einrichtung ihrer Art in Deutschland.



Nun lernt der Mensch sein Leben lang, aber die Spanier am Kanalarm hatten ihre Lektionen in deutschem Vereinsrecht schnell gelernt. Seit vielen Jahren umgibt ein besonderer Nimbus das Projekt. Wer sich in Münsters Kulturszene bewegt, wird früher oder später Gutes vom Kanal hören. Ohne jemals im Zentrum gewesen zu sein. Ein solcher Ruf baut sich nur in vielen Jahren auf. Ein praxistaugliches Konzept, Teamwork und Skandalfreiheit heißen einige der wichtigsten Bausteine. Um das Engagement der Mitglieder nicht zu vergessen. Einen Großteil tragen frauliche Schultern, von denen die von Christina Lindenbaum-Fernandez (sie ist Luis' Stellvertreterin) und Manuela Atencia stellvertretend genannt seien. "Das ist deutsch-spanische Frauenpower", benennt es der Münsteraner Pit Paul Gosing bündig. Seit Jahrzehnten hat er beruflich und privat in Spanien zu tun und fand folgerichtig schon früh zum Zentrum am Kanal.

Dessen Ziele sind klar definiert. Es sind die soziale Betreuung der Mitglieder, die Förderung des Solidargedankens untereinander aber auch der Brückenschlag zwischen Spaniern, Deutschen und anderen Nationalitäten. "Unsere Gemeinschaft hier in Münster-Hiltrup ist eine Gemeinschaft, in der jeder den anderen respektiert, toleriert und versteht", heißt es in den Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit. Viele der heute rund 500 Vereinsmitglieder sind keine Spanier und keine Deutschen, diese stellen übrigens ein gutes Drittel der Mitglieder. Sie kommen vor allem aus Ländern am Mittelmeer, aber auch aus lateinamerikanischen. Aus Ländern somit, zu denen starke kulturelle und oder historische Bindungen bestehen. Doch keine Regel ohne Ausnahme, und so lassen es sich auch eine Reihe Mitglieder aus den übrigen europäischen Staaten

im Zentrum gut gehen. "Am Kanal steht mein kleines Stück Spanien fast vor der Haustür", begründet Pit Paul Gosing sein Engagement im Verein.

Gut gehen meint, auf die vielfältigen Angebote des Zentrums zurück zu greifen. Aus rechtlichen Gründen müssen Frau und Mann für bestimmte Angebote Mitglied im Verein sein, doch sind Familienmitglieder und auch Gäste am Kanal gern gesehen. Die Restaurantküche ist fast schon legendär, das Restaurant deshalb bestens besucht, und ein kleiner Laden bietet spanische Kulinaria an, die es sonst nur beim Feinkosthändler zu kaufen gibt. Nach wie vor gibt es eine Flamencotanzgruppe und eine Fußballmannschaft. Regulär öffnet das Centro Espanol von Donnerstag bis Sonntag sowie an Feiertagen, und es steht grundsätzlich jedem offen. Einzelheiten sind der Homepage zu entnehmen.

Noch ein Aspekt ist wichtig. Als Erwachsener nach Deutschland gekommen zu sein war das eine. Das andere ist, als Kind in einer deutsch-spanischen Kultur aufzuwachsen und das bereits in der dritten Generation. Die spanischstämmigen Kinder sitzen zusammen mit Deutschen und anderen Nationalitäten auf der gleichen Schulbank, sie leben und spielen mit ihnen und verkehren in deren Familien. Was für ein Privileg. Irgendwelche Probleme? Überhaupt nicht; diese Integration wirkt unumkehrbar, und so ist es eben kein zu großer Pathos im Selbstverständnis des Vereins: "Das Centro Espanol kann eine zukünftige Hilfe für die weitere Integration sein und zur Verständigung unserer europäischen Völker beitragen."

Luis Solano sieht das Jubiläum mit einem lachenden und einem weiteren Auge. "In zwei Jahren gehe ich endgültig

nach Spanien zurück" sagt der Vater zweier Kinder im Gespräch. Seine Frau, so Luis schmunzelnd, wolle es unbedingt. Obwohl oder gerade weil sie eine Deutsche sei; er sei sich da selber nicht so sicher und ginge es nach ihm, kämen noch ein paar Jahre in Hiltrup dazu. Doch die Würfel sind gefallen, und Luis Solano wird ein gut bestelltes Feld hinterlassen. Manch anderen Spanier zieht es ebenfalls in die Heimat zurück, weshalb die Zahl der Spanier zwischen Aa und Kanal seit Jahren sinkt. Als Luis Solano nach Hiltrup kam, lebten bereits mehr als 1.000 Spanier in etwa 300 Familien dort. Mittlerweile sind es weniger als sechshundert, und es ist eine interessante Fußnote am Rande, dass heute mehr als dreimal so viele Portugiesen in Münster leben als Bürger aus dem großen Nachbarland. Praktisch sei es kein Problem, da die Zahl der deutsch-spanischen Mischehen mit oder ohne Trauschein wächst. Dem weiteren Kulturaustausch steht nichts im Wege, und Luis Solanos letzte große Handlung besteht in der Einarbeitung seiner Nachfolgerin oder seines Nachfolgers.

Das eigentliche Vereinsjubiläum fällt auf den 20. Mai. Richtig gefeiert wird einen Monat später am 24. Juni in der Hiltruper Stadthalle. Mit großem Bahnhof zwischen Mercedes Alonso Frayle (sie ist die spanische Konsulin in Düsseldorf) und Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe, mit spanischem Büfett, Flamenco und Geselligkeit bis Mitternacht. Mis mejores deseos para los proximos 50 anos! wünscht die **draußen!** deshalb von Herzen. **d**

www.centro-espanol-hiltrup.de